Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **14 (1892)**

Heft 43

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 43. 1892.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Vierzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
Frau Elise Honegger.

Bureau:
Winkelriedstraße 31
Teilltreppe.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
„Die Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:
„Für die Kleine Welt" (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Koch- & Haushaltungsschule" (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Sonntag, 23. Oktober.

Inhalt: Herbststimmung. — Vom Vertrauen in der Ehe. — Lebensversicherung für junge Leute. — Ein Mahnwort an die Eltern. — Die Frauen in Rußland. — Kleine Mittheilungen. — Fallende Blätter. — Sprechsaal. — Feuilleton: Die Kaiserin Eugenie.
Beilage: Abgerissene Gedanken. — Briefkasten. — Inserate.

Herbststimmung.

Ade nun, sel'ges Träumen
Im Feld und Buchenhain!
Welk rauscht es von den Bäumen —
Mein Herz, schick' dich darein!

Nach goldnen Sonnentagen
Voll höchsten Glückes Schein
Folgt Scheiden und Entsagen —
Mein Herz, schick' dich darein!

Verstummt ist rings der Reigen,
Du stehst im Gram allein;
Nacht will herniedersteigen —
Mein Herz, schick' dich darein!

Ernst Scherenberg.

Vom Vertrauen in der Ehe.

Das Schönste in der Ehe ist das Vertrauen, wo Eines vom Andern nur das Beste erwartet, und wo jeder, auch der unbegreiflich erscheinenden Handlung zum voraus nur die besten Beweggründe unterlegt werden.

Ohne gegenseitiges, unbedingtes Vertrauen ist kein rechtes, auf die Dauer begründetes Eheglück denkbar. Diese allgemein anerkannte Wahrheit wird aber mancherorts so extrem aufgefaßt, daß das, was sonst der Ehe zum guten Fundament dient, vielfach zum Stein des Anstoßes, zum Zankapfel und schließlich zur Trennungsursache wird.

So stellt sich die Braut selbst ein geistiges Armuthszeugniß aus, wenn sie von dem Bräutigam alle Jugenderlebnisse gebeichtet haben will bis zu der Stunde, da er sie gefunden, und sie hat es ihrem eigenen Unverstande, ihrer Taktlosigkeit zu danken, wenn er, ihrer Einfalt und Einbildung Rechnung tragend, sich zu wissentlichen Lügen erniedrigt.

Wie kindisch, wenn die Braut von ihrem Bräutigam beflissen zu hören verlangt, sie sei seine erste Liebe und noch Keiner außer ihr sei es bis jetzt gelungen, sein Wohlgefallen zu erwecken. Welche bemühende Stellung nimmt die Braut ein, wenn sie mit der tadellosen Vergangenheit, mit dem bis jetzt unberührten Herzen ihres Verlobten und somit mit ihrer eigenen Sieghaftigkeit prahlt, währenddem die Zuhörer im Stillen über die unkluge Eingebildete lachen, weil sie über diesen Punkt ganz Anderes zu erzählen wüßten.

Eine Frau, die als Braut so unverständig war, nöthigt den Mann, sich auch in der Ehe mit einem falschen Scheine zu umgeben, so daß das Vertrauen schon von Anfang an nicht Platz greifen kann.

Das rechte Vertrauen schließt jede Neugierde aus. Gerne hört die Frau ihres Gatten vertrauliche Aussprache an und sie bringt ihm volles Interesse entgegen; doch wird sie es unter ihrer Würde halten, sich — wenn anders nicht die Noth es erfordert — gegen seinen Willen in seine eigenen Angelegenheiten einzudrängen.

Aus unbefriedigter Neugierde erwächst das Mißtrauen, der schlimmste Feind des ehelichen Friedens, und wo dieser Dämon einmal zur Regierung gelangt ist, da bedarf es oft der bitteren, schweren Erfahrungen, um das Eheschifflein wieder im Hafen des ruhigen Vertrauens zu verankern. Wohl ist das Vertrauen in der Ehe das Schönste, aber nicht das Vertrauen, das in alle Falten geschaut, das Alles, auch das lange vor der Ehe Geschehene, gesagt und erörtert haben will.

Wohl der Frau, die ihrem Manne vertrauen darf, da er als fürsorgender, liebender Gatte und Vater seine Pflichten getreu erfüllt. Sie genießt die Annehmlichkeiten des Daseins und ist in sicherer Hut geborgen — sie ist die Frau eines braven Mannes, sie kann und darf sich glücklich schätzen, ohne weiter darüber nachzugrübeln, welcher Wege es bedurft, um ihren Gatten zu dem zu machen, was jetzt ihres Herzens Glück und ihren Reichthum ausmacht. Und wenn ihr etwa Zweifel aufsteigen, so mag sie sich die Phasen ihrer eigenen Entwicklung ins Gedächtniß zurückrufen; sie mag sich fragen, ob sie selbst zu allen Zeiten würdig und tüchtig genug gewesen wäre, als Gattin eines hochgesinnten, edlen, braven Mannes Glück zu sein; ob sich nicht auch manches peinvolle Irren, manches mißliche Streben und tadelnswerthe Wünschen in ihrer Vergangenheit findet, manches leidenschaftliche Ueberwallen, manche bedauerliche Schwäche, über die sie beim Zurückdenken erröthet und was sie um keinen Preis ihrem, sie hochhaltenden Gatten möchte vorgeführt wissen. Jene Zeit ist für sie abgethan und begraben. Sie will sich nicht mehr daran erinnern, wenigstens jetzt nicht. Später mag ja immerhin eine Zeit kommen, wo sie ohne allzugroße Selbstüberwindung dem Gatten einen vollen Einblick gewährt in ihr Seelenleben von jener Zeit, wo in Sturm und Drang ein Chaos von unverstandenen Empfindungen und unvernünftigen Wünschen sie beherrschte.

Dasselbe Recht, mit der Beichte zu warten, bis die rechte Stunde kommt, bis das nöthige Verständniß sich in der Schule der Ehe, der Erziehungsanstalt par excellence, herausgebildet hat, gewähre die kluge Frau auch unbeanstandet dem Gatten, sie wird es nicht zu bereuen haben.

Macht aber der Mann seine Lebensgefährtin von Anfang an zu seiner Vertrauten, in deren Seele er Alles niederlegt, was ihn innerlich und äußerlich bewegt, so beweise sie sich auch seines schönen Vertrauens würdig. Was er ihr anvertraut, das bewahre sie als unverbrüchliches Geheimniß, von dem auch nicht die intimste Freundin, noch die Eltern oder sonst wer, etwas vernehmen darf. Es gibt Naturen, denen es zum unumgänglichen Bedürfniß ist, ihre Gedanken und Erfahrungen, überhaupt Alles, was sie bewegt, irgendwo zu äußern. Welch ein Schatz ist für einen solchen Mann eine einsichtige und gebildete Frau, die mit Verständniß an Allem Antheil nimmt, was ihr vorgebracht wird, die sich ihrer Stellung als Vertraute aber niemals rühmt, noch dieselbe mißbraucht.

Gewiß, das gegenseitige Vertrauen in der Ehe ist das Schönste. Den wahren Werth erhält es aber erst dann, wenn es aus innerer Nöthigung freiwillig dem Andern geschenkt wird. Als moralischer Zwang darf es niemals empfunden werden, sonst hört es auf, Vertrauen zu sein.

Lebensversicherung für junge Leute.

(Schluß.)

I. Die auf Gegenseitigkeit beruhende Lebensversicherung will eben, daß diejenigen Mitglieder,

welche das Glück haben, lange zu leben, einstehen für die Hinterlassenen derjenigen Mitglieder, welche der Tod vorzeitig wegrafft. Die Fälle sind häufig, wo junge Familienväter, nachdem sie wenige Jahre, ja bloß Monate oder Wochen Mitglied waren, durch einen Unfall oder eine Krankheit dem Tode verfallen. Nun steht die Familie plötzlich brotlos da; eine Versicherungssumme von auch nur Fr. 1000, Fr. 500 oder noch kleiner, ist in diesem Falle eine höchst wohlthätige Hülfe in der ersten Noth, bis sich für ein weiteres Fortkommen ein Ausweg findet. Was ist nach so kurzer Zeit mit Spareinlagen ausgerichtet, die vielleicht höchstens Fr. 10 bis 20 ausmachen? Die Lebensversicherung findet daher in den Sparkasseneinlagen keinen Ersatz.

II. Die Sparkassen sind eine vorzügliche Institution und es wäre zu wünschen, daß das schweizerische Proletariat die zehn Millionen Franken, welche es jährlich dem Alkoholismus und der körperlichen, geistigen und sittlichen Zerrüttung opfert, in die Sparkassen legen würde. Ein tägliches Glas Bier kostet im Jahr Fr. 54, mit Zinseszins repräsentirt dies nach 50 Jahren, also beim 16jährigen bis zu seinem 66. Altersjahre, eine Summe von Fr. 7300. Diese Ersparniß, von 200,000 Proletariern mit eiserner Konsequenz durchgeführt, wäre ein wirksamerer und edlerer Kampf gegen die Uebermacht des Kapitalismus, als die üblichen Hetzereien in Bierhallen und Kneipen gegen die besitzenden Klassen.

Aber eben, leider wird die Sparkasse von Vielen nur in der Absicht gegen die Altersversicherung ausgespielt, um überhaupt sich selbst die Vorsorge auf die ältern Tage hin aus dem Kopfe zu schlagen und einer Diskussion aus dem Wege zu gehen.

Indessen gibt es ja Leute, welche in die Sparkasse regelmäßig einzulegen gewillt sind. Aber auch dann ersetzt die Sparkasse die Versicherung sozusagen nie. Die Prämien für die Versicherung müssen bezahlt werden; darum erspart man sie sich an unnöthigen Ausgaben ab. Hingegen die Einlagen in die Sparkasse erleiden beim besten Willen nur zu oft eine Unterbrechung, weil man glaubt, Dieses oder Jenes nöthig zu haben, wofür nun das Geld ausgegeben wird; auch werden wohl ohne dringende Noth Rückbezüge gemacht. Während eine Prämie von 5 Fr. per Quartal z. B. nach 40 Jahren der Versicherungsanstalt an die Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegen die Versicherten (ohne den Zins in Anschlag zu nehmen) Fr. 800 zur Verfügung stellt und dem Versicherten sofort auf den Todesfall hin eine Summe von Fr. 1100 bei 16 Jahren Eintrittsalter, von Fr. 900 bei 25 Jahren Eintrittsalter sichert, so bringt es mit dem Vorsatz, Fr. 5 per Quartal in die Sparkasse zu legen, selten Einer in 40 Jahren wirklich auf Fr. 500, Zinseszinsen inbegriffen.

Uebrigens müßte selbst bei ausnahmslos regelmäßiger Einlage und ohne alle Rückbezüge ein 16jähriger 40 Jahre lang in die Sparkasse legen, um auf die Versicherungssumme zu kommen, wenn die steigende Gewinnrente der schweizerischen Sterbe- und Alterskasse dabei berücksichtigt wird.

Es kann daher die Sparkasse fast ebenso wenig gegen die Altersversicherung ins Feld geführt werden, als gegen die einfache Lebensversicherung.

Ich hoffe, diesen kurzen Ausführungen sei es vergönnt, die Vorurtheile junger Leute gegen die Lebens- und Altersversicherung zerstreuen zu helfen. Namentlich Pflicht von Eltern und Vorgesetzten ist es, auch in dieser Hinsicht dem Leichtsinn, der Gedankenlosigkeit junger Töchter und Männer entgegenzutreten und die jungen Leute zum möglichst frühzeitigen Beitritt zu einer soliden, loyalen und auf Gegenseitigkeit beruhenden Versicherungsanstalt auf Ableben und Alter zu veranlassen.

So sehr ich aber den Beitritt zur Lebens- und Altersversicherung empfehle, so muß ich doch auch davon abrathen, sich über seine ökonomischen Verhältnisse hinaus dafür zu engagiren. Man gehe eine solche Versicherung ein, deren Prämien sich in derjenigen Grenze halten, daß man auch noch zugleich einen ebenso großen Betrag in eine Sparkasse legen kann. Dabei nehme man sich fest vor, ebenso ausnahmslos, wie man die Prämie für die Versicherung zahlt, seine Spareinlagen zu machen. Rückbezüge vermeide man so viel als möglich, eventuell ersetze man sie wieder durch außerordentliche Zuschüsse. Ein 16jähriger Mann lege z. B. per Jahr 54 Fr. (das tägliche Glas Bier) in die Sparkasse und gehe für die gleich große Jahresprämie eine einfache Versicherung aufs Ableben ein, wobei 2% Gewinnantheil per Versicherungsjahr ihm die Prämie vom 5. Jahre an mehr und mehr ermäßigt. Seine Versicherungssumme beträgt Fr. 3100. Sein Sparguthaben sammt Zinseszins beträgt: Nach 1 Jahr Fr. 54, nach 5 Jahren Fr. 300, nach 10 Jahren Fr. 600, nach 20 Jahren Fr. 1290, nach 30 Jahren Fr. 2132, nach 40 Jahren Fr. 3190, nach 50 Jahren Fr. 4560 und nach 60 Jahren Fr. 6370.

Wenn somit der junge Mann nicht ein Alter von 56 Jahren erreicht, so bringt er es mit der Sparkassa sammt Zinseszinsen, ohne alle Rückbezüge, nicht so hoch, als die Versicherungssumme vom ersten Tag an beträgt. Stirbt er schon nach 1, 5, 10, 20, 30 Jahren, so beträgt die Versicherungssumme 60, 10, 5, $2^1/_2$, $1^1/_2$ Mal so viel, als seine Ersparnisse sammt Zinseszinsen. Wird er dagegen 66, ja 76 Jahre alt, so beträgt sein Sparguthaben $1^1/_2$, 2 Mal so viel als die Versicherungssumme.

Indem er nun durch die obligatorische Prämienzahlung daran gewöhnt, das Beiseitelegen von Ersparnissen regelmäßig betreibt und so die genannten Beträge der Vergeudung entreißt, sichert er sich resp. seinen Angehörigen nebst der Versicherungssumme auch die genannten Sparguthaben.

Darum sei die Parole:

Lebens- und Altersversicherung und Sparkasse!

* * *

Die freundlichen Leser sind ersucht, von nachfolgender Korrektur in voriger Nummer dieses Artikels Vormerkung zu nehmen.

4. Alinea, Zeile 10:

Nun erreicht zum Beispiel ein 16jähriger Mann, durchschnittlich gerechnet, ein Alter von 58 Jahren; ein 40jähriger ein solches von 65 Jahren, ein 55jähriger ein solches von 70 Jahren. Der mit 16 Jahren in die Versicherung Eintretende hat somit 42 Jahre Zeit, allmälig seine Prämie zu bezahlen, der mit 40 Jahren Eintretende nur noch 25 Jahre und der mit 55 Jahren Eintretende nur noch 15 Jahre. Beim 16-Jährigen kann die jährliche oder vierteljährliche (Quartal-) Prämie aus dem doppelten Grunde viel kleiner sein, daß sie sich auf eine viel größere Zahl Jahre vertheilt, und daß sich der Zinseszins in 42 Jahren weit stärker summirt, als in bloß 25, ja 15 Jahren.

3. Alinea, 3. Spalte, Zeile 5:

So zahlt ein mit 16 Jahren Eintretender bis zu seinem durchschnittlichen Sterbealter für eine Versicherungssumme von Fr. 2000 auf bloßes Ableben nur Fr. 912, der mit 25 Jahren Eintretende schon Fr. 1060, der mit 40 Jahren Eintretende Fr. 1314 und der mit 55 Jahren Eintretende Fr. 1692.

Julius Zuppinger.

Ein Mahnwort an die Eltern.

Anläßlich der Resultate der Rekrutenprüfungen läßt sich ein Experte unter Anderem folgendermaßen vernehmen:

Eine weitere Grundbedingung zur Hebung der Schule und zur Verbesserung der Prüfungsresultate liegt in der Reorganisation des Familienlebens, das allerdings im Kt. Aargau nicht schlimmer und nicht besser ist, als allerwärts. Wo nämlich in einer Familie strenger Ernst und gute Sitte walten, wo Ordnung und Arbeitsamkeit wohnt, wo man sich um den Geist der Kinder bekümmert, wo man die Kinder in Haus und Feld zum Denken anhält, wo die Familie am Abend nach des Tages Mühe im Frieden beisammen ist, wo man an Sonntagen ein Buch liest, wo die Söhne Rechnung führen und das Nöthige für Haushalt und Gewerbe schreiben müssen, da gibt's gute Noten und es freut Einen so recht innig, wenn junge Bauernsöhne alles „Einer" in ihrem Dienstbüchlein davontragen.

Aber wie geht's leider vielerorts zu Stadt und Land? Arbeitsverhältnisse entziehen die Eltern dem Hause oft den ganzen Tag und die Kinder sind sich selbst überlassen. Des Feierabends Weihe wird verwischt durch Noth und die Sorge ums Dasein. So viele schöne Segensähren unser soziales Leben mit seiner materiellen Richtung und seinem Erwerbsgeist auch bringt, manche taube Frucht hängt am Baume, welche die Wirkungen der Schule abschwächt. In unseren heutigen sozialen Zuständen, in der Frühreife unserer Jugend, in dem Streben nach einer baldigen Geltung, wenn nicht durch den Geist, so durch eitlen Tand, in der vielgestaltigen Genußsucht, welche meist ihre Befriedigung außerhalb der Familie sucht, liegt der Grund so manchen Uebels.

Eine fernere Ursache ist die Ueberladung schulpflichtiger Kinder mit Arbeit zu Hause. Und dieses kommt hauptsächlich da vor, wo Hausindustrie zu finden ist. Da finden wir Kinder, die jeden freien Moment außerhalb der Schule und das oft sogar bis gegen Mitternacht an der Arbeit sitzen müssen. Wie kann da ein übermüdetes Kind die ihm in der Schule gereichte geistige Nahrung in sich aufnehmen und gehörig verdauen?

Auch in der Art und Weise der Rekrutirung unserer Schuljugend selbst liegt ein Faktor, der später auf die Noten unserer Rekruten einwirkt, indem bei derselben nicht die physische und geistige Entwicklung des Kindes, sondern einzig dessen Alter maßgebend ist.

Lockerung des Familienlebens, zu vieles Wirthshaussitzen unserer Jungmannschaft, **zu mangelhafte Kenntniß unserer jungen Frauen im Koch- und Haushaltungswesen,** das sind auch Ursachen, welche unsere sozialen Zustände verschlechtern und dadurch die pädagogischen wie sanitarischen Prüfungsresultate im Aargau herabsetzen helfen.

Wenn erst jene Stände, welche in besseren Lebensstellungen sich befinden, die unteren Schichten noch mehr zu sich emporzuziehen suchen; wenn unsere materialistische Zeit wieder einmal von dem Hauche eines gesunden Idealismus durchweht wird; wenn das Bewußtsein erwacht, daß man für das Wohlergehen Aller zu sorgen hat, dann wird auch das Familienleben der unteren Schichten ein besseres, veredeltes; dann wird die Kulturarbeit des Lehrers eine weit ersprießlichere werden, und unsere Söhne im ganzen Schweizerland werden die Rekrutenprüfungen besser bestehen.

Die Frauen in Rußland.

(Fortsetzung.)

Wie unter der russischen Frauenwelt das Bedürfniß nach intellektueller Bildung empfunden wird, geht aus der eigenthümlichen Thatsache hervor, daß im Jahre 1882 die Zahl dieser Mädchengymnasien diejenige der gleichen Schulen für Knaben und Jünglinge bedeutend übertraf, obwohl die Gymnasien für männliche Zöglinge schon fast ein Jahrhundert bestanden haben. Es gab nämlich im genannten Jahre 259 Mädchengymnasien gegen 200 solche für Knaben. Indessen muß bei den eben angeführten Thatsachen berücksichtigt werden, daß die niederen Schulen, die eigentlichen Volksschulen, von einer verhältnißmäßig viel größeren Anzahl Knaben als Mädchen besucht werden. Die Frequenz der Mädchengymnasien hat so erstaunliche Fortschritte gemacht, weil von den mittleren sowohl als von den höheren Klassen in Rußland die Nothwendigkeit der Verstandesbildung für die Frauen voll anerkannt wird. Dagegen ist die Ueberzeugung, daß Unwissenheit und Bildungsmangel zu Abhängigkeit und Unterwürfigkeit führen, noch lange nicht allgemein bis zu den niederen Schichten durchgedrungen, in denen noch große Gleichgültigkeit hinsichtlich des Mädchenunterrichts herrscht.

Die Mädchengymnasien sind im Großen und Ganzen nach dem System derjenigen für Knaben eingerichtet.

Das Schulgeld war anfangs gering, wurde aber später allmälig erhöht; doch ist es noch immer so, daß nicht nur Vermögende von diesen Schulen Gebrauch machen können. Sie umfassen 7 Klassen und einen Vorbereitungskursus. Nachdem die Zöglinge den ganzen Kursus absolvirt haben, unterziehen sie sich einer Schlußprüfung; wird diese glücklich bestanden, so erhalten sie ein Diplom und erwerben damit das Recht, an öffentlichen oder privaten Schulen als Lehrerinnen angestellt oder auch zu der höheren pädagogischen Lehranstalt zu Petersburg zugelassen zu werden, wo in einem dreijährigen Kursus Lehrerinnen für die Gymnasien und Institute ausgebildet werden.

In Moskau besteht seit dem Jahre 1869 auch ein Mädchengymnasium, in welchem Latein und Griechisch gelehrt wird und welches für die akademischen Studien vorbereitet. Die Hochschulen für Mädchen in Rußland sind, mit alleiniger Ausnahme der medizinischen Akademie für weibliche Aerzte in Petersburg, sämmtlich Privatunternehmungen. Zu den Reichsuniversitäten in Rußland werden keine Frauen zugelassen. Wohl wurde die Regierung schon seit 1860 mit Petitionen bestürmt, durch welche diese Zulassung nachgesucht wurde, aber ohne den gewünschten Erfolg. Daher kam es, daß Hunderte von Russinnen nach dem Auslande gingen, um dort zu studiren, besonders nach den Schweizeruniversitäten, welche schon seit 1876 weibliche Studirende ebenso wie männliche zulassen.

Während den im Ausland erworbenen Doktordiplomen alle Gültigkeit abgesprochen wurde, hat man anderseits unter Alexander II. der medizinischen Fakultät in St. Petersburg einen fünfjährigen Kursus angefügt, der für die Heranbildung weiblicher Aerzte bestimmt ist; auch wurde den weiblichen Studenten im Interesse ihrer praktischen Ausbildung der Zutritt zu den Spitälern gestattet. Die Regierung verlieh jedoch den weiblichen Aerzten keine besonderen Rechte; nur erlaubte sie ihnen, auf dem Lande, bei dem hier fühlbaren Mangel an ärztlicher Hülfe, Praxis auszuüben. Um dem Drange der Frauen nach wissenschaftlicher Bildung einigermaßen entgegenzukommen, eröffneten verschiedene Professoren der Universität Privatkurse für weibliche Studenten; bei der Regierung fanden diese Einrichtungen jedoch keine Stütze.

Die Reaktion, die nach dem gewaltsamen Tode des Kaisers Alexander II. eintrat, nahm vor allem energisch Stellung gegen den höhern Unterricht für Frauen. Nicht nur wurden alle Gesuche um Zustimmung der Regierung zur Errichtung neuer Hochschulen für Frauen in verschiedenen großen Städten entschieden abgewiesen, sondern durch den Ukas vom 2. August 1882 wurde sogar bestimmt, daß die medizinische Frauenhochschule zu Petersburg keine weiteren Zöglinge annehmen durfte, und im Jahre 1886 wurde dasselbe für alle privaten Frauenhochschulen in Rußland festgesetzt. Der Zweck dieser Erlasse war natürlich, alle diese Einrichtungen nach und nach aussterben zu lassen. Was die medizinische Schule zu Petersburg betrifft, so ist im Jahre 1889 die Regierung von ihrem Beschluß zurückgekommen; aber die weiblichen Studenten sind dort einer sehr strengen Disziplin unterworfen.

Rußland zählt außer den vielen praktizirenden weiblichen Aerzten eine nicht unbedeutende Zahl von Frauen, die an Universitäten studirten und die sich auf den verschiedensten Gebieten, in der Rechtskunde, Literatur, Journalistik, in der Musik, Schauspielkunst u. s. w., einen bedeutenden Namen gemacht haben. Aber wie bereits erwähnt, ist es unter der großen Menge mit der Frauenbildung sehr schlecht bestellt. Aus einer Statistik vom Jahre 1882 geht hervor, daß im europäischen Rußland (mit Ausnahme der kaukasischen Provinzen und Finnlands) auf 50 Einwohner nur ein Schulkind kommt, und daß sich unter den Schulkindern das Verhältniß zwischen Knaben und Mädchen ungefähr wie $1:3^1/_2$ stellt. Hieraus ist leicht zu ersehen, daß die übergroße Mehrzahl der russischen Frauen in völliger Unwissenheit lebt. Also auch hier die schroffsten Gegensätze! Gegenüber der totalen Unwissenheit der großen Menge eine hohe Bildung bei den besseren Ständen; gegenüber dem Aberglauben und der Bigotterie der niederen Volksschichten ein gänzlicher Materialismus und Atheismus bei den höheren Klassen; gegenüber der sklavischen Unterwerfung unter die despotische Gewalt von Seiten der Masse eine ausgesprochene Verachtung aller Autorität unter den Intelligenten. Die entsetzlichen Mißbräuche, welche in Rußland dem absolut monarchischen Prinzipe entstammen, haben unter den gebildeten Klassen Unwillen und Haß groß gezogen, und diese Gefühle haben sich besonders auch den studirenden Frauen mitgetheilt; daher zählt man unter diesen so viele Nihilisten.

Wer die russischen Gesetze verfolgt, soweit sie auf die Frau Bezug haben, findet auch da die grellsten Gegensätze. Diese Gesetze nämlich sind noch heutzutage ein Gemisch von Bestimmungen aus den Zeiten der Barbarei und von Verordnungen, unter der Regierung freisinniger Kaiserinnen erlassen. Als ein unerhörtes Denkmal aus den Zeiten des Faustrechts, wo die Frau als das in physischem Sinne schwächere Wesen jeden individuellen Werth und alle Rechte mißte, besteht noch immer das russische Erbrecht. Nach dem Gesetz ist das weibliche Geschlecht in Rußland vom Erbrecht fast ganz ausgeschlossen. Von den Eltern erben die Söhne und ihre Nachkommen, während den Töchtern nur der 14. Theil von den unbeweglichen und der 7. Theil der beweglichen Güter zuerkannt wird. Im Falle nach diesen Bestimmungen den Töchtern mehr zufallen sollte, als den Söhnen, muß die Hinterlassenschaft zu gleichen Theilen repartirt werden. Von kinderlosen Onkeln und Tanten erben nur die Neffen und nicht die Nichten, von kinderlosen Brüdern und Schwestern nur die Brüder und nicht die Schwestern. Der Erblasser kann diesen Bestimmungen entgegen wohl über selbst erworbenes Vermögen Verfügungen treffen, aber nicht über unbewegliche Güter, die er von irgend welchen Verwandten geerbt hat. Welche Mißverhältnisse diese Ungerechtigkeit in den Familien hervorruft, kann man sich leicht denken. Es ist natürlich, daß der Bruder auf die vom Gesetz gleich Null betrachtete Schwester mit Verachtung herabblickt und daß diese ihrerseits die begünstigten Brüder beneidet und haßt. Man stelle sich vor, wie die Töchter der Großgrundbesitzer von allem erdenklichen Komfort und Luxus umgeben aufwachsen, und nach dem Tode des Vaters durch das ihnen zufallende geringe Erbtheil kaum im Stande sind, sich gegen die äußerste Noth zu schützen, wie viele Schwestern vermögender Landbesitzer in Armuth und Elend verkümmern, während die Brüder vom Gelde der gemeinschaftlichen Eltern Tausende auf Erholungsreisen, durch luxuriöse Kleidung und bei üppigen Gastmählern durchbringen. Die gesetzlichen Bestimmungen über das Erbrecht sind auch eine reiche Quelle juristischer Streitfragen eben deshalb, weil das Gesetz bezweckt, immer die männlichen Glieder einer Familie den weiblichen gegenüber zu begünstigen. So bilden beispielsweise die zahllosen Paragraphen über das Vorrecht des Stiefbruders von Vaterseite über denjenigen von Mutterseite und des Stiefbruders von Mutterseite über die Tochter väterlicherseits ein wahres Labyrinth der undeutlichsten Bestimmungen und verworrensten Widersprüche.

In einer Hinsicht unterscheidet sich das russische Gesetz vortheilhaft von denjenigen anderer Länder. Die Bestimmungen über Vergehen gegen die Sittlichkeit sind von dem Wunsch eingegeben, das schwächere Geschlecht gegen die Uebergriffe des stärkeren zu schützen.

(Schluß folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Wir lasen letzthin in Ihrem geschätzten Blatte einige Angaben über Erwerbs- und Lohnverhältnisse der Frauen in den Vereinigten Staaten, sie scheinen sehr schöne zu sein; es fehlten aber dabei die Angaben für den Lebensunterhalt.

Wir finden nun zufällig in der „Revue d'économie politique" Nr. 1 1890 einen Bericht über eine Veröffentlichung des Arbeitsamtes (Department of Labor) in Washington, aus welchem einige Notizen zur Ergänzung und Richtigstellung Ihrer früheren Mittheilung dienen mögen.

Die Arbeit datirt vom Jahr 1888 und ist betitelt Arbeiterfrauen in großen Städten (Working Women in large cities.)

Das durchschnittliche Einkommen der Frau in den Vereinigten Staaten beträgt Fr. 1475.— (das Maximum wird mit Fr. 1950. — in San Franzisko bezogen). Die durchschnittlichen Ausgaben belaufen sich auf Fr. 1430.—, so einen durchschnittlichen Ueberschuß von Fr. 45. — belassend.

Die Ausgaben vertheilen sich auf

Kost und Logis oder 57 % der Gesammtausgaben	Fr. 810. —
Kleidung oder 23 %	„ 395. —
Verschiedenes oder 15 %	„ 225. —
	Fr. 1430. —

Bemerkenswerth ist dabei die für Arbeiterfrauen ziemlich große Ausgabe von ca. Fr. 400 für Bekleidung, die sich aber durch das Schutzzollsystem der Vereinigten Staaten erklärt.

Das Lohnverhältniß ist immerhin ein günstiges zu nennen, wenn man bedenkt, daß in der Mehrzahl der Fälle die Arbeiterfrau mit ihrem Salair nur das Totalhaushaltungseinkommen vermehrt und daß nach der Statistik auf eine Haushaltung im Durchschnitte 2,78 erwerbende Familienglieder kommen.

Interessant fanden wir ferner, daß diese ganze amtliche Untersuchung vom Statistischen Bureau der Vereinigten Staaten vertrauensvoll in Frauenhände gelegt worden ist und daß diese weiblichen Statistiker sich zur vollständigen Zufriedenheit der Behörde ihrer übernommenen Aufgabe entledigt haben.

Diese Frauen haben z. B. im Ganzen nicht weniger als 17,427 Arbeiterfrauen persönlich aufgesucht und über die sämmtlichen gewünschten Verhältnisse befragt, „interviewt". Männliche Kommissäre würden wahrscheinlich nicht so viele aufgesucht und auch nicht so viel aus ihnen herausgebracht haben. —y.

* * *

Den Schülern der Länggasse in Bern, 424 an der Zahl, wurden im Frühjahr dieses Jahres von der „Kommission zur Förderung der Blumenpflege unter der Jugend" Blumen übergeben, welche die Kinder zu Hause pflegen durften. Kürzlich nun mußte jedes Kind seine Blumen in die Schule bringen, wo jede Klasse in ihrem Lehrzimmer eine Ausstellung machte. Die Kommission ging von Klasse zu Klasse und bildete ihr Urtheil, das durchwegs nur günstig lautete. Sodann durften die Schüler die Blumen als Eigenthum nach Hause nehmen.

* * *

Davos bietet seinen Gästen einen neuen Anziehungspunkt. Die Kuranstalt W. J. Holsboer, welche schon ein eigenes Orchester und Theater besitzt, verfügt nunmehr auch über eine „Wandelbahn". Um auch den Kurgästen der übrigen Etablissemente den Besuch resp. die Benutzung dieser Einrichtungen zu ermöglichen, hat genannte Direktion ganz bescheidene Eintrittstaxen für Jedermann festgestellt.

* * *

In Friedrichshafen starb Bertha v. Cramer, langjährige Vorsteherin des vielbesuchten Töchterpensionats Paulinenstift.

* * *

In einer größern Abhandlung verbreiten sich die „Hochschulnachrichten" über die Geschichte des Frauenstudiums, woraus hervorgeht, daß die Bewegung schon im 16. Jahrhundert ihre Anfänge genommen hat; dann schenkt die Abhandlung auch den praktischen Erfolgen des Frauenstudiums ihre Aufmerksamkeit und spricht schließlich über den Stand dieser hochwichtigen Sache in Deutschland, das sich gegenüber kulturell weniger entwickelten Ländern merkwürdig bisanhin passiv verhalten hat. Allerdings ist zu erwarten, daß nach einstiger Anhandnahme dieses Gegenstandes, hier auch die Sache ihre gründlichste Lösung und ihre fruchtbringendste, von pädagogischen Prinzipien durchdrungene Durchführung erfahren werde. Die „Hochschulnachrichten" schreiben:

„Bei uns in Deutschland haben sich nicht nur Vereine gebildet, die mit Reden das Recht der Frau nachweisen und Petitionen an das Abgeordnetenhaus senden, sondern die auch die Mittel zur Erbauung eines Gymnasiums für Mädchen sammeln. Letzteres thut z. B. der deutsche Frauenverein „Reform" in Weimar, der in diesem Jahre dem preußischen Abgeordnetenhause seine fünfte Petition zum Zwecke der Zulassung des weiblichen Geschlechts zur akademischen Bildung überreicht. Zu erwähnen ist auch noch, daß inzwischen ein Realgymnasium in Württemberg der Gräfin Marie von Linden das Abiturientenzeugniß auf Grund eines gut bestandenen Examens gegeben hat; ferner ist Frl. Gentry aus Nordamerika von der Berliner Universität als Hospitantin zu den mathematischen Vorlesungen zugelassen worden und endlich wird zur Zeit die Frage der Zulassung von weiblichen Studirenden als Hospitanten und eventuell auch zum Doktorexamen von der Heidelberger Universität in Erwägung gezogen. Es ist Aussicht vorhanden, daß die philosophische Fakultät zunächst mit der Zulassung den Anfang macht."

„Einer Note der „Allg. Zeitung" gemäß soll das preußische Kultusministerium zum Zwecke der Gründung eines medizinischen Institutes für Frauen in Berlin private Daten sammeln über die Thätigkeit der weiblichen Aerzte in Rußland, über deren Bildungsgrad, materielle Lage, Stellung in der Gesellschaft und Aufnahme und Ansehen bei dem Publikum."

Die dem „Frauenstudium" offenbar nicht abgeneigten „Hochschulnachrichten" erwähnen im Fernern die Praxis der beiden Berliner Aerztinnen Frl. Tiburtius und Lehmus, die in den letzen 14 Jahren unentgeltlich 17,000 Frauen behandelt und 400 in ihrer Klinik verpflegt haben. D.

Der Allgemeine deutsche Frauenverein wird dem deutschen Reichstage im Herbste eine Petition einreichen um Zulassung der Frauen zum Studium der Medizin. Die Sammelbogen weisen schon 53,000 Unterschriften auf.

* * *

In Paris stehen die ersten automatischen Warmbrunnen in Thätigkeit. Sie stellen sich als eiserne Ständer mit Ausflußrohr und einer kleinen Spalte dar, in welch letztere ein Fünfcentimesstück geworfen wird, worauf 8 Liter 65 Grad warmes Wasser ausfließt. Diese Warmbrunnen liefern zu jeder Stunde des Tages und der Nacht und finden bereits großen Zuspruch.

Fallende Blätter.

Nun wird so braun und falbe
Das schöne Sommerlaub;
Schon rauscht es von den Bäumen
Und ist der Winde Raub.

Bald fällt durch kahle Reiser
Der kalte Schnee herab;
Der Wald ist öd und traurig,
Die Erde wie ein Grab.

Schon sind mit dürrem Laube
Die Pfad im Wald bestreut,
Als sollten wir nicht wandeln,
Wo wir uns jüngst gefreut.

Laß rauschen, immer rauschen
Die Hoffnung bleibt besteh'n;
Die Hoffnung auf den Frühling,
Die kann kein Wind verweh'n!

Hoffmann von Fallersleben.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 1944: Kann mir eine Hausfrau aus eigener Erfahrung mittheilen, ob die automatische Waschmaschine von Lavater-Butte, Zürich, wirklich praktisch und empfehlenswerth ist? Für freundliche Auskunft zum Voraus besten Dank. J. S.

Frage 1945: Könnte eine Leserin dieses Blattes mir vielleicht aus eigener Erfahrung mittheilen, ob Linoleum als Fußbodenbelag in ein Wohnzimmer sich beim täglichen Gebrauch als vortheilhaft bewährt hat? Ist Linoleum oder Korklinoleum vorzuziehen und welches sind die besten Bezugsquellen? Für freundliche Mittheilung zum Voraus besten Dank. E. F.

Frage 1946: Meine Tochter, die seit einem Jahre in einem großen Geschäfte als Modistin in der Lehre ist, beklagt sich, daß sie während dieser langen Zeit im Ganzen genommen noch nicht vierzehn Tage zur Berufsarbeit gekommen, sondern fast ausschließlich zum Vertragen von Arbeit und zum Aufräumen und Reinmachen der Laden- und Arbeitslokale verwendet worden sei. Ich bin nicht gewillt, mir diese Ausnutzung so ohne Weiteres gefallen zu lassen und möchte hören, welcher Weg der richtigste ist, um mich gegen diese Uebergriffe zu wehren. G. J.

Frage 1947: Ich leide jeden Winter so sehr an kalten Füßen. Ist es nicht möglich, dem Uebel abzuhelfen, ohne beständig die Wärmflasche an den Füßen haben zu müssen? Ich bin diesen Sommer so oft als thunlich barfuß gelaufen und habe damit doch bezweckt, daß ich nicht, wie sonst jedes Jahr, im frühen Herbst schon mit den kalten Füßen zu schaffen hatte. Gibt es nicht ein Verfahren, um dem Uebel völlig abzuhelfen? Für guten Rath wäre so herzlich dankbar E. L. in Z.

Frage 1948: Welches ist die beste Sorte von Einlagesohlen? F. J. in B.

Frage 1949: Wo bezieht man am besten ächt türkischrothe Baumwolltücher?

Antworten.

Auf Frage 1939: Wenn eine in ihrem Fache tüchtige, verständige und gebildete Hausfrau sich ohne Entschädigung für Kost, Logis, Wäsche und Zeitversäumniß durch Unterricht und Belehrung zur Lehrerin herbeiläßt, so ergreifen Sie diese Gelegenheit mit beiden Händen. Umsomehr, wenn anzunehmen ist, daß die Lernende von einer erfahrenen und mütterlich denkenden Frau noch mancherlei andere nöthige Belehrung entgegennehmen könnte.

Auf Frage 1940: Tagsüber mehrmaliges Einziehen von Wasser in die Nase hebt die Entzündung in den Schleimhäuten der Nase. Wo bereits Verstopfung vorhanden ist, sind heiße Dämpfe von bloßem Wasser oder einem Aufguß von Lindenblüthen ein vorzügliches Mittel zur Erweichung. Nach dem Dämpfen muß Gesicht und Hals rasch kalt abgewaschen werden. Bei kalter Witterung empfiehlt es sich, den Dampf Abends im Bette, den Kopf unter einem großen Tuche geborgen, zu nehmen. Es wird sich dann ein Schweiß einstellen, der die gewünschte Linderung in ergiebigem Maße bringen wird.

Auf Frage 1941: Das Institut Dr. Schmidt in St. Gallen darf der besorgten Mutter in erster Linie empfohlen werden. Der Leiter desselben ist ein bewährter, anerkannt vortrefflicher Erzieher, von dessen Einfluß das Beste erwartet werden kann. Es ist für die Zöglinge dieses Institutes sowohl in geistiger als auch in leiblicher Beziehung in mustergültiger Weise gesorgt. Bei Einsendung der näheren Adresse wird der besorgten Mutter gerne die eingehendste Auskunft ertheilt.

Auf Frage 1942: Im Anschluß an Reigen- und Bewegungsspiele wird der Tanzunterricht am zweckmäßigsten in die ersten Schuljahre verlegt und kann in dieser Form auch in den höhern Klassen fortgeführt werden, da kann nicht leicht zu viel gethan werden. Wo es sich dagegen um den gemeinsamen Tanzunterricht von Knaben und Mädchen handelt, so dürfte es besser sein, denselben in den unteren Schulklassen abzuschließen und erst später, nach völlig beendeter Schulzeit, wieder fortzusetzen.

Auf Frage 1943: Wenn vorderhand kein Familienanschluß möglich ist, so soll es den Töchtern der rathlosen Fremden nicht allzuschwer fallen, sich diesen Winter noch an den häuslichen Freuden genügen zu lassen. Töchter, die eben erst ins Alter der Erwachsenen eingetreten sind, können durch ein im engern Familienkreise der ernsten Fortbildung gewidmetes Jahr nur gewinnen.

Feuilleton.

Die Kaiserin Eugenie.

Nach Aufzeichnungen einer Hofdame.

(Fortsetzung.)

Von nachhaltiger Wirkung war das Einstehen der Kaiserin für die Sache der jugendlichen Verbrecher, und zwar hatte sie in diesem Fall mit den leitenden Persönlichkeiten, obschon sie Kaiserin war, einen kleinen Kampf auszufechten; denn etwas lange Bestehendes umstürzen zu wollen, galt und gilt stets bei jeder Regierung als ein unnöthiges, weil unbequemes Unterfangen. Die Kaiserin jedoch setzte ihren Willen durch zum Segen für viele arme, junge Wesen, die Dank einer vernünftigeren Behandlung in der Folge gute, brave Menschen werden durften. Es klingt kaum glaublich, daß in unserer humanen Zeit ein so mittelalterlich barbarisches Verfahren für Kinder eingesetzt werden konnte, die in der Mehrzahl nichts anderes verbrochen hatten, als daß sie arm und verlassen waren, von ihren Eltern schlecht erzogen, wenn nicht mißhandelt wurden. Anstatt zu versuchen, diese armen Verwahrlosten zu bessern, steckte man sie in ein Zellengefängniß, in einen engen kleinen Raum, in dem der junge Gefangene arbeitete, aß und schlief, ohne je einen seiner Mitgefangenen zu erblicken oder den Ton seiner Stimme zu vernehmen. Einsam, sich selbst überlassen, so zu sagen zur Unbeweglichkeit verdammt, verbrachte der Aermste seine Tage und Nächte. Was da in der jungen Seele für schlimme Gedanken sich festsetzten, für Haß und Trotz und böse Pläne für die Zukunft sich ansammelten, kann man sich denken. Für die allernothwendigste körperliche Bewegung waren kleine Höfe vorhanden, zirka 20 Meter im Durchmesser, von hohen Mauern eingeschlossen, in welchen die Gefangenen, wie wilde Thiere in einem Käfig, maschinenmäßig auf- und abtrabten, um ihre Glieder zu erwärmen. Es war dies keine Besserungs-, sondern fürwahr eine Verschlimmerungsanstalt. Nahezu 500 Knaben im Alter von 8—18 Jahren hatten in diesem Hause eine mehr oder weniger lange Strafzeit zu verbüßen. Als die Kaiserin dasselbe zum ersten Mal betrat, empörte sich ihr Innerstes, Alles, was weich, weiblich, mütterlich in ihrem Empfinden war. Sie versammelte die armen, jungen Gefangenen um sich, sie sprach zu ihnen, ermunterte, ermahnte, tröstete sie. Es waren Kinder da von 8 Jahren. Einzelne waren hübsch, unbewußt irgend einer Schuld, andere verkommen, elend aussehend, dann wieder ältere, bereits verstockte, die wußten, was sie verbrochen hatten, mit wildem Ausdruck, eigentliche Verbrechergesichter. Die Kaiserin frug jeden Einzelnen nach dem Grund seines Gefangenseins. Viele hatten nichts anderes zu sagen, als daß sie unter einer Brücke oder an ähnlichem Orte geschlafen und man sie aufgefangen habe. Auf die Frage, warum sie von Hause entflohen, hieß es, irgend ein Weib, das Mutterstelle hätte versehen sollen, habe sie geschlagen, der Vater sei nicht daheim gewesen, u. s. w. Ein 14jähriger Knabe war kraft väterlichen Willens in das Gefängniß gesteckt worden. Er hatte sich auf der Straße eines kleinen Diebstahls schuldig gemacht; der Vater, als Polizist, glaubte sich durch diese That seines Sohnes in seiner Stellung kompromittirt und hatte sein Kind für ein Jahr in die Anstalt versetzt. Der Knabe, aufgebracht durch die über ihn verhängte, schwere Strafe, war fest entschlossen, sich dafür an seinem Vater zu rächen. „Sobald ich frei bin, tödte ich ihn," sagte er, und nichts, nicht die schärfste Züchtigung vermochte ihn von diesem Gedanken abzubringen. „Mein Vater hatte kein Recht, mich so zu strafen, es ist ungerecht, ich werde ihn tödten." Die Kaiserin zog den Knaben an sich und begann in so gütiger, liebevoller Weise auf ihn einzureden, ihm die Pflichten vorzustellen, die jeder Mensch beim älter werden auf sich zu nehmen habe, daß der Knabe, bewegt, überwältigt, sich zu den Füßen der Sprechenden warf und ihr gelobte, von seinem furchtbaren Vorhaben abzulassen. Die Kaiserin versprach ihrerseits, sich für ihn in der Weise zu verwenden, daß ihm ein Theil seiner Strafe erlassen werden sollte. Sie that es, und der Junge wurde später ein ehrlicher und brauchbarer Mensch.

Die Kaiserin, die damals, während einer Abwesenheit ihres Gemahls in Algerien, die Würde einer Regentin inne hatte, setzte eine Kommission ein, die darüber zu berathen hatte, wie dieses Gefängniß mit Zellensystem in landwirthschaftliche Besserungsanstalten umgewandelt werden könnte. Nach längerem Hin- und Herziehen der Sache wurden schließlich die 500 jungen Sträflinge in die im Lande zerstreuten ländlichen Anstalten vertheilt. Der Erfolg bewies, daß man sich nicht zu viel von dieser Aenderung des Systems versprochen. Unter der heilsamen Einwirkung von geregelter Arbeit, Bewegung in freier Luft, von Licht und Sonne, gesundeten die Gemüther; die verhärteten wurden weich. Einer unter Anderm, ein Knabe von 16 Jahren, der sich durch seine Verstocktheit, sein wildes Wesen auszeichnete, erklärte noch während des Transportes, daß nichts, gar nichts im Stande sein werde, seinen Sinn zu ändern. „Ob Ihr auch alle meine Kameraden zähmen werdet, mich werdet Ihr nicht herumkriegen. Im Gefängniß nannte man mich Galgenfutter, und Galgenfutter will ich bleiben." Nach Verlauf eines Jahres war er so zum Bessern umgewandelt, daß man ihn vor der Zeit frei ließ. Auf Empfehlung des Direktors erhielt er eine Stelle als Knecht auf einem Gute, und auch dieser ist ein braver Mann geworden.

Die Kaiserin besuchte gleichfalls das Gefängniß für Frauen, St. Lazare, diese andere dunkle Stätte des Unglücks und des Lasters. Im Krankenzimmer lag eine arme Gefangene, die im Begriffe stand, ihr Leben voll Jammer abzuschließen. Verstockt in ihrem Elend, wie sie war, wies sie hartnäckig alle Versuche zurück, sie mit den Tröstungen der Religion zu versehen. „Laßt mich," rief sie mit wilden Geberden, „es gibt keinen Gott, und wenn es eine Hölle gibt, so werde ich dort nicht mehr leiden, als ich es auf Erden gethan." Mitten in ihre Lästerungen hinein drängte sich ab und zu ein Ruf der zärtlichsten Mutterliebe über die Lippen der Unglücklichen. Sie hatte einst ein Kind gehabt, das einzige Wesen, das sie geliebt, das ihr zugelächelt, der Tod hatte es ihr genommen. Und noch einmal stieg all das Elend und das Leid, das sie durchgemacht, vor ihrem Geiste auf. Sie fluchte, schmähte, verzweifelte. Da trat die Kaiserin an ihr Bett heran; sie endlich fand die rechten Worte, den rechten Ton, um zu dieser umnachteten Seele durchzudringen. Voll Erstaunen sah die Sterbende zu Derjenigen auf, die so liebevoll auf sie einredete. „Wie, Sie sind die Kaiserin?" rief sie, „und Sie kommen zu mir, Sie, die Sie schön und reich sind und glücklich? Und Sie sprechen zu mir, die ich eine Verworfene bin, und es ist Ihnen leid, daß ich leide? So ist es doch wahr! Ja, es gibt einen Gott, und er ist gut, weil er so gute Menschen gemacht hat, wie Sie sind!" Die Frau wurde plötzlich ruhig. Sie bat ihre Pflegerinnen um Verzeihung; dann verlangte sie nach dem Priester und erleichterte ihr Gemüth durch ein offenes Geständniß. Getröstet, hoffnungsfroh verschied sie. Ihre letzte Stunde war vielleicht noch die friedlichste ihres ganzen Lebens.

An diesem Tage war es, daß beim Heraustreten aus dem Gefängniß der Kaiserin eine der herzlichsten, aufrichtigsten Huldigungen zu Theil wurde, die sie wohl je erfahren. Das Gerücht ihrer Anwesenheit hatte sich rings herum verbreitet, und das Volk, das sofort mit richtigem Instinkt herausfühlte, was in der Handlungsweise seiner Kaiserin Edles und Menschenfreundliches lag, drängte sich um die Ausgangspforte und grüßte seine Fürstin mit vielstimmigem, aus dem Herzen kommenden Segensruf. Die Frauen suchten die Hände und die Gewänder der Kaiserin zu erfassen, sie hielten ihre Kinder in die Höhe, und nur mit Mühe konnte die Kaiserin ihren Wagen wieder erreichen.

(Schluß folgt.)

Druck von Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

Hiezu Beilage: „Koch- & Haushaltungsschule" Nr. 10.

Abgerissene Gedanken.

Wer nichts in seinem Herzen hat,
Kann nichts daraus verschenken,
Ach, wessen Herz ein leeres Blatt,
Wird stets die Andern kränken.

Briefkasten.

Frau **Lina A.** in **Sp.** Schwämme werden von Salmiakgeist nicht im Mindesten angegriffen. Am schlimmsten wird den Schwämmen mitgespielt, wenn sie beständig naß bleiben. Ein Schwamm muß, wenn er lange seine Weichheit und Elastizität beibehalten soll, täglich an der Sonne, der Luft oder an scharfer Ofenwärme rasch getrocknet werden. Das Bestreichen der Schwämme mit Seife oder das Liegenlassen derselben in Seifenwasser ist schädlich.

Frau **Sophie A.** in **J.** Hauptsache ist und bleibt die Gewöhnung. Wenn Sie keine Zeit finden können, sich dem Mädchen anleitend, beaufsichtigend und korrigirend zu widmen, so bleibt Ihnen nichts Anderes übrig, als die Entlassung. Eine ältere, für den Dienst geschulte Person wird die verantwortungsvolle Stelle besser auszufüllen vermögen.

A. A. A. Für freundliche Mittheilung besten Dank!

Frl. **E. J.** in **B.-A.** Als treue Abonnentin seit 1882 haben Sie fürwahr ein volles Anrecht auf die weitgehendste Benutzung „Ihres Blattes". Im Uebrigen hätte es Ihrer Erklärung auch anderswie nicht bedurft, denn wir sind einer jeden Leserin, auch der jüngsten, von Herzen gern gefällig. Ihre Frage wurde gerne aufgenommen, auch soll es an der eingehenden Antwort nicht fehlen. Wir entbieten freundlichen Gruß!

Frau **H. R.** in **L.** Wir werden die geeigneten Firmen mit Ihrer Adresse in Verbindung setzen.

Herrn **C. J.-L.** in **C.** Beschaffen Sie sich geriebenen Saanenkäse, der zieht keine Fäden und ist von vorzüglichem Geschmack. Wenden Sie sich an die Firma der Milchkuranstalt Bern, von wo Sie die feinste Qualität geliefert erhalten.

Erna M. in **A.** Zum Lernen ist es nie zu spät und ein befriedigendes Resultat kann immer erreicht werden, vorausgesetzt, es sei Fleiß und guter Wille vorhanden. Ihrem Wunsche wollen wir bestens entgegenkommen.

Unwissende in **L.** Ein Kandidat ist ein durch Prüfung für ein Amt tauglich Befundener. — Klaret ist gewürzter, mit Zucker versüßter Wein.

Frau **Am. G** in **J.** Wenn Sie dem Arzte irgend etwas verheimlichen, so ist er bezüglich zutreffender Behandlung jeder Verantwortlichkeit enthoben. Wenn Sie dem Betreffenden nicht Ihr unbedingtes, volles Vertrauen zu schenken vermögen, so verzichten Sie lieber auf seine Behandlung, als daß Sie sich so weit erniedrigen, ihn durch ungenaue und unrichtige Angaben geflissentlich zu hintergehen.

Frau **Mina J.** in **A.** Saponaria ist gleichbedeutend mit Seifenkraut. Die Apotheke oder Droguerie wird Ihnen das Nöthige beschaffen.

Unwissende Mutter. Mit Wein oder Milch verklopfte und versüßte Eier sind ein angenehmes Stärkungsmittel. Im Uebrigen vergessen Sie die Hafersuppe nicht. Es darf dieselbe in kleineren Portionen mehrmals im Tage gereicht werden. Eine große Wohlthat erweisen Sie dem kleinen Patienten, wenn Sie ihm mehrmals im Tage den ganzen Körper abwaschen. Ebenso vortheilhaft ist es, wenn dem ans Bett Gebannten zwei Betten zur Verfügung stehen, so daß abwechslungsweise das eine und das andere benutzt werden kann. Anstatt des Unterbettes, das besser beseitigt wird, legen Sie eine Wolldecke auf die Matratze und darüber das Leintuch. Es gewährt dies dem Patienten die nöthige Wärme, ohne ihn zu erhitzen. Auch als Decke empfiehlt sich eine gute weiche Wolldecke und die Federdecke nur über die Füße und den Unterleib so weit als nothwendig. Frische, reine Außenluft muß dem Schlafraum aber immer zuströmen, auch wenn derselbe geheizt wird.

Herrn **E. J.** in **G.** Die Arbeit ist für unser Blatt nicht geeignet. Wenn Ihnen damit gedient ist, wollen wir dieselbe einem guten Fachblatte übermitteln. Wir erwarten darüber ihre Mittheilungen.

Frau **Sophie A.** in **M.** Wenden Sie sich an den betreffenden Konsul oder senden Sie uns das noch mangelnde Material ein, daß wir für Sie thätig sein können. In keinem Falle lassen Sie sich auf irgend welche Verpflichtungen ein, ehe die Sachlage rechtlich klar gelegt ist.

Glückliches Brautpaar in **J.** Die „Frauen-Zeitung" gratulirt herzlichst!

J. T. P. 15. Ob Herr oder Dame — mit Vergnügen! Das Geschlecht ist nebensächlich, auf die Qualität als Mensch kommt's an.

Frl. **J. B** in **T** Soll gerne registrirt werden.

A. B. C. Dankend acceptirt!

A. R. W. Soll mit Vergnügen besorgt werden. Freundlichen Gruß!

Bukskin, Halbleinen, Manchester 2c., von Fr. 2. 10 bis Fr. 8. 45 per Meter, versendet franko in beliebiger Meterzahl das Fabrik-Depot **F. Jelmoli in Zürich.** Muster umgehendst. [199

Seide. **Farbige Seidenstoffe** von Fr. —. 85 Cts. an bis Fr. 15. — per Meter, sowie weiße und schwarze neueste Genres; in einzelnen Roben zu wirklichen Fabrikpreisen direkt an Private. Muster franko. [231
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie in Zürich.

Die Herbstneuheiten in Damenkleiderstoffen
in allen möglichen Arten, farbig und schwarz, von Fr. 1. — bis 9. — per Meter empfehlen in Prachtsauswahl. Muster und Versandt franko. Neueste Modebilder gratis. [121
Wormann Söhne, Basel.

Probe-Exemplare der »Schweizer Frauen-Zeitung« werden auf Verlangen jederzeit gerne geliefert.

Siehe unter den Annoncen: „Les Grands Magasins du Printemps".

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Bestes Mittel bei Brandwunden, Schnittwunden, Schrunden, Quetschungen, Durchlaufen, Wundsein.
Bestes Mittel zur Conservirung u. Erhaltung einer guten Haut, besonders **bei kleinen Kindern.** [332
Bestes Mittel gegen Hämorrhoidalleiden.
Zu beziehen in den meisten Apotheken und Droguerien.

Gesucht:
nach Schaffhausen eine treue, fleissige, einfache Person gesetzten Alters, die ein kleineres **Spezereigeschäft** selbstständig besorgen kann. Sie muss auch schon in einem solchen thätig gewesen sein. Schriftliche Anmeldungen unter Chiffre B C 755 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. [755

Gesucht
per Ende Januar 1893 eine gesunde, brave Person **als Säugamme.**
Schriftliche Anmeldungen befördert die Expedition dieses Blattes. [751

Ein **bescheidenes, braves Mädchen** vom Lande, 16 Jahre alt, wünscht in einer bessern Familie als **Stütze der Hausfrau** einzutreten, wo ihm Gelegenheit geboten würde, sich im Kochen und den übrigen Hausgeschäften auszubilden. Familiäre Behandlung Hauptbedingung. Adresse ertheilt die Expedition dieses Blattes. [747

Dans un bon magasin de la Suisse française on prendrait une jeune fille comme apprentie modiste ou comme pensionnaire et apprendre le commerce; bon traitement. Logement et nourriture pour fr. 35 par mois. S'adresser à Mlle. Niffenegger, modes et ganterie, Yverdon. [744

Une famille, habitant une maison avec jardin dans un bon quartier de Genève, recevrait chez elle une jeune fille désirant apprendre le français et compléter son éducation. Références à disposition.
S'adresser à Madame **Keyser-Wegmann,** Rosenberg, **Enge, Zürich.** [710

544] **Aechte** empfehle als Spezialität in 20 Farben. Muster gratis.
Damenloden
Hermann Scherrer, Kameelhof, St. Gallen.

Tafel-Trauben
5 Kilo **Fr. 2. 50** franko,
10 „ „ **4. 80** „
J. Ghezzi,
735] **Ostarietta** (Tessin).

[720]

Kleinkinder-Ausstattungen
Damenbinden, Umstands-Corsets
Artikel für Wöchnerinnen und Neugeborne [123
Umstandsbinden — Betteinlagen
Discrete Bedienung
nur durch Damen.
Kataloge gratis und franko. Postversandt.
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

KROPF [245
und **ähnliche Drüsenanschwellungen werden in allen, auch veralteten Fällen,** wo Hülfe überhaupt noch möglich ist, **sicher geheilt** durch meine **unübertroffenen Kropfmittel.** Genaue Beschreibung des Leidens erbittet
Fr. Merz, Apoth., **Seengen** (Aargau)

Schuhwaaren-Ausverkauf.
Der Ausverkauf im Schuhgeschäft zur Löwenburg dauert fort. Das Lager ist noch gut sortirt und bietet die grössten Vortheile, worauf die geehrten Hausfrauen speziell aufmerksam macht
Carl Kleeb,
Schuhgeschäft zur **Löwenburg,**
(H 906 G) **St. Gallen.** [767

Basler-Leckerli
feinste Qualität, à **60, 80 Cts.** und **Fr. 1** per Paquet, oder in Dessertformat, in beliebigem Quantum, versendet franko gegen Nachnahme.
Conditorei R. Schiesser,
924] Marktplatz, **Basel.**

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO
Zürich. [4
Von Kennern bevorzugte Marke.
Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

Eine kleine Schrift über den
Haaraufall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Carolina Fischer,** 3 Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [6

Broderien
für **Damen- und Kinderwäsche,** solid und billig, versendet [663
J. Engeli, St. Gallen.

Eine im **Zimmerdienst** und **Serviren** gewandte Tochter
sucht Stelle in der französischen Schweiz,
am liebsten in einer Pension, auch zu Kindern oder in eine kleine Familie, da sie in allen Handarbeiten, auch im Glätten geübt ist. **Lohn ist Nebensache,** dagegen Gelegenheit, die franz. Sprache zu erlernen und freundliche Behandlung Bedingung. Gefl. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes. [760

Eine 20jährige Tochter vom Lande **wünscht** in einem besseren Privathause das **Kochen** und die übrigen Hausgeschäfte zu **erlernen.** Es wird nicht auf Lohn, sondern auf gute, familiäre Behandlung gesehen.
Gefällige Offerten an die „Schweizer Frauen-Zeitung", St. Gallen. [761

Eine junge, einfache Tochter, deutsch und französisch sprechend, **sucht Stelle** bei einer älteren Dame, zu deren Pflege und Gesellschaft, oder in eine gute Familie zu Kindern oder als Stütze der Hausfrau. Gute Referenzen.
Gef. Offerten unter **H K poste restante Herzogenbuchsee** (Kanton Bern). [754

Für eine junge Tochter wird **Stelle gesucht** zur Aushülfe **im Serviren,** worin dieselbe bereits geübt ist, vorzugsweise in einem Hotel, wo sie Gelegenheit hätte, zugleich **das Kochen zu erlernen.**
Gefl. Offerten unter Chiffre 757 befördert die Expedition d. Bl. [757

Als **Ladentochter** gesucht ein frdl., gewandt. Frauenz. zur selbstst. Besorg. eines Ladengesch. Angenehme Stelle. Kenntn. der franz. Sprache u. der fein. Handarbt. erwünscht. Eintritt bald. Anmeldung. unt. **H 892 G** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [759

Alle **Verdauungskranke** [75
können ein Buch, welches durch beglaubigte Atteste nachweist, dass selbst hoffnungslos Leidende noch Heilung finden, kostenlos v. J. J. F. Popp in Heide (Holstein) beziehen.

[87] **Lachener** **Hafer- und Leguminosen-Präparate, fertige Suppen** in □, **Erbswurst, ökonomische Nährsuppen** in □ von 4 Portionen zu 15 Cts. Wohlschmeckend, gesund, bequem und billig. **Ueberall verlangen.**

GRÖSSTE MODEMAGAZINE

Printemps

Kostenfrei

versenden wir den illustrirten Catalog, in deutscher Sprache, enthaltend die neuen **Modekupfer** für die **Winter-Saison**, auf frankirtes Anfragen an [748

JULES JALUZOT & Cº
PARIS

Muster der grossartigen Sortimente des **Printemps** ebenfalls kostenfrei. Um genaue Angabe der gewünschten Sorten wird gebeten.

SPEDITIONEN NACH ALLEN WELTTHEILEN.

Bestellungen von 25 Fr. an *portofrei* und auf Verlangen auch *zollfrei* mit einem Aufschlag von 5 %.

Correspondenz in deutscher Sprache

Eignes Speditionshaus in Basel, St-Albananlage, 3

Goldene Medaillen:
Weltausstellung Antwerpen 1885
Paris 1889.

CHOCOLAT

SUCHARD
NEUCHATEL (SUISSE) [24

Neu, gesetzlich geschützt!
Hygieinische
Nacht- und Krankenstühle,
auch als **Bidet** zu gebrauchen, praktisches und schönes Zimmermöbel von Fr. 27. – bis Fr. 78.— [713

Damen- und Herren-Schreibfauteuils,
äusserst bequem und solid, von Fr. 17.— bis Fr. 65.—, sowie **Klavierstühle** empfiehlt als passende Geschenke
P. Scheidegger, Sitzmöbelschreinerei
Bäckerstr. 11, **Zürich** III b. d. Sihlbrücke.

Knabenanzüge:

545]

	für 3 Jahr	4 Jahr	5 Jahr
Façon Max (Bukskin)	Fr. 6. 50	Fr. 7. 30	Fr. 8.—
Hugo (blau Cheviot)	„ 8. 25	„ 9.—	„ 9. 75

Versandt franko.

Hermann Scherrer, Kameelhof, **St. Gallen.**

Bleichsucht

Müdigkeit, Herzklopfen, Appetitlosigkeit werden **sicher geheilt** durch meine unübertroffenen Eisenpillen. Dosis für ca. 3 Wochen Fr. 2.—. **Friedr. Merz,** Apotheker, **Seengen** (Aargau). [244

Offene Lehrlingsstelle

für Ostern oder sofort **in einem Handelsgeschäft,** 3 Jahre Lehrzeit, Kost und Logis frei. Adresse ertheilt die Expedition dieses Blattes. [750

Ecole normale froebelienne à Neuchâtel.

Cette école comprend deux années d'études; la seconde année est exclusivement consacrée aux exercices pratiques.
Cours spécial de langue française aux élèves d'origine étrangère.
Pour renseignements et programmes s'adresser à la soussignée. [758

Antoinette Vuagnat,
directrice.

(H 1068 N)

Lehranstalt für Damenschneiderei und Lingerie

Frl. H. Icely
93 Oberer Rheinquai — **BASEL** — Oberer Rheinquai 93

Abtheilung für Damenschneiderei: sechswöchentlicher und Vierteljahreskurs. **Spezialkurse für Schneiderinnen. Spezialkurse für Knabenschneiderei** nach französischer und deutscher Methode. [619

Abtheilung für Lingerie: Schnittzeichnen und **Ausarbeiten** aller Wäschegegenstände für Herren, Damen und Kinder. **Spezialkurse für Zuschneiden** allein.

Ermässigtes Lehrgeld für Schülerinnen **beider** Abtheilungen. Alles Nähere durch den Prospekt. Der Eintritt kann zu jeder Zeit erfolgen. (H 2890 Q)

Vögel und Pelzthiere

werden vom Unterzeichneten sorgfältig, naturgetreu und billig ausgestopft.
Empfehle mich besonders für das **Zurichten** und **Montiren** von **Pelzfellen, Anfertigung von Teppichen,** je nach Verlangen mit ganzen oder halben Köpfen. [736

Hans Butz, Präparator,
Allschwil bei **Basel.**

Dennler's
Eisenbitter
Interlaken.

Seit Jahren anerkanntes medicinisches Eisenpräparat zur Linderung und Heilung der Blutarmuth und der mit ihr zusammenhängenden Leiden, wie: Bleichsucht, allgemeine Schwäche, Müdigkeit, Herzklopfen, blasses Aussehen, Mangel an Appetit, Kurzathmigkeit, Gemüthsverstimmung. Ausgezeichnetes Stärkungsmittel im Stadium der Reconvalescenz und bei Zeichen von Altersschwäche. Unterstützung bei Luft- und Badekuren. Jedem Alter und Geschlecht höchst zuträglich. Aerztlich vielfach verordnet und bestens empfohlen.

Gebrauchsanweisung

Zwei- bis dreimal des Tages ein kleines Liqueurgläschen voll zu nehmen vor oder nach den Mahlzeiten, je nachdem man ihn besser verträgt; für Kinder halbe Dosis.
(Wohlverschlossen und im Dunkeln aufzubewahren.)

[474

Depots in allen Apotheken. — Preis 2 Fr.

Für 75 Centimes

kauft man in fast allen Apotheken, Droguerien und Parfümerie-Geschäften 1 Stück:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zürich.**
Es ist die beste Seife für **zarten, sammetweichen** und **blendendweissen Teint,** ebenso gegen **Sommersprossen** und **allen Arten Hautunreinigkeiten.** Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und verlange stets die Seife mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner. [128

(Schutzmarke)

(Schutzmarke)

Jeder Art
Schürzen
für jedes Alter
grosse Auswahl, neue Façons
im
Fabrikations-Geschäft
von
G. Sutter
z. „Mohrenkopf"
St. Gallen

Ihre Kinder

in rauher Jahreszeit angenehm und nützlich beschäftigen zu können, dürfte wohl im Interesse aller Eltern liegen. Familien, welche sich für meine Fabrikate in **Kinder-Handarbeiten, Froebelschen Lehr- und Beschäftigungsmitteln,** belehrenden und unterhaltenden **Gesellschaftsspielen, Baukasten** etc. interessiren, mache ich speziell auf die Bezüge von

Auswahlsendungen

aufmerksam, welche eine bequeme und leichte Wahl ermöglichen. Die Handarbeiten sind durchgängig praktische Haushaltungs- u. Gebrauchsgegenstände mit Einrichtung für Kinder-Handarbeit, welche namentlich zur Weihnachtszeit als Geschenke passende Verwendung finden. Frühzeitiger Bezug wegen späterer Ueberhäufung rathsam. [694

Carl Kaethner, Winterthur.
— Silberne Medaille: Weltausstellung Paris 1889. —

[682

Auswind-Maschinen

mit prima Gummiwalzen
empfehlen zu billigsten Preisen
G. L. Tobler & Co.
5 Zollhausstr. 5. [434
St. Gallen.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [103
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

21 goldene Medaillen und Ehren-Diplome.

Kemmerich's

21 goldene Medaillen und Ehren-Diplome.

Fleisch-Extract
dient zur Verbesserung von Suppen, Saucen und Gemüsen; gibt allen Speisen durch seinen hohen Gehalt einen kräftigen Geschmack.

Condens. Bouillon
ist jeder praktischen und sparsamen Hausfrau zur raschen Bereitung guter Fleischbrühe zu empfehlen. [260

Fleisch-Pepton
bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke. In Hospitälern eingeführt, von ersten Aerzten empfohlen.

General-Vertreter für die Schweiz: Bohny, Hollinger & Cie., Basel.

Patent in allen Staaten angemeldet. **Patent** in vielen Ländern schon ertheilt.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,

ausserdem im Gebrauch der billigste.

Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:
die Körner mahlen und **mindestens 5 Minuten kochen.**

Wird **niemals** lose verkauft, sondern nur in **Originalpacketen** mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufspreis: 60 Cts. 1 Pfd.-Packet, **35 Cts.** 1/2 Pfd.-Packet, **15 Cts.** Probe-Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Droguen-Handlungen.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken
Berlin — MÜNCHEN — Wien
Zürich. [224

General-Vertreter: Herr Louis Schweizer in Zürich.

Die amerikanische Ofenfabrik

Paul Reissmann in Nürnberg

empfiehlt ihre bekannten runden und viereckigen permanent brennenden **Circulationsfüllöfen** in einfachster bis elegantester Ausstattung, sowie Zimmer- und Salonöfen **mit feiner Kachelumhüllung in beliebiger Farbe.** — Stets gleichmässige Wärme. Kein Erglühen der Eisentheile. Bodenwärmeabgabe. — Diese Oefen sind infolge ihrer neuesten patentirten einfachen und sichern Regulirungsvorrichtung von keinem Ofen amerikanischen Systems an Leistungsfähigkeit übertroffen worden. [756

Engros-Lager bei unserm General-Vertreter

J. Debrunner-Hochreutiner,
Eisenhandlung,
ST. GALLEN.

Grosses Lager in Bügelöfen.

Für Häkelarbeiten
sind **Drahtgestelle** vorräthig in schöner Auswahl bei
C. Vogel, Geländer-, Sieb- und Drahtwaarenfabrik
762] **Brühlgasse - St. Gallen - Kugelgasse.**

Die neue Davis-Nähmaschine

mit Vertikal-Transportirvorrichtung.

Weltausstellung Paris 1889
Goldene Medaille.

Die höchst erreichbaren Auszeichnungen!

Internationale Ausstellung
Palais de l'Industrie, Paris 1890.
Ehrendiplom.

Vertreter für die Ostschweiz (ausgenommen Bezirk Zürich):
A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik
in **Rüti**
(Kanton Zürich).

Einziger Vertreter **für die Stadt u. d. Bezirk Zürich:**
Hermann Gramann,
Mechaniker, Münsterhof 20, Zürich.

Die **„Davis"** unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauch vorkommenden Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich **Kraft, Einfachheit,** sowie **Dauerhaftigkeit** mit aussergewöhnlicher Leistung bei **verschiedenartigster** Verwendung. Das verticale Transportir-System der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion **bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen,** wodurch Regelmässigkeit, Schönheit und Solidität der Nähte erreicht wird, und in Folge dessen sich diese Maschine für **jede Art von Beruf** eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen. [145

Tapisserie-Broderie-Manufacture.

Vorgez. angef. Artikel in **Leinen** und **Filz;** fertige und angefangene Handarbeiten in **Tuch, Plüsch** u. s. f., stylgerecht und billigst. **Straminstickereien, Reise-, Portefeuille-** und **Galanterieartikel** zur Stickerei vorgezeichnet. **Stickstoffe** und **Stickmaterialien.**

Smyrna- und Perser-Teppich-Fabrikation: Prima Material. Versandt mit Gratisarbeitsanleitung zur Selbstanfertigung von Teppichen in jeder Grösse, Vorlagen, Kissen, Fussbänkchen u. s. f. Leichte, interessante Handarbeit nach bewährten Methoden.

Handstickerei für Ausstattungen, Wäsche (Monogramm), Confection, Meubles und Decorationen in correcter, soignirter Ausführung billigst. Vorzeichnungen auf Stoffe. Reelle Bedienung. [703

Diessenhofen. **Babette Kisling.**

Universal-Frauenbinde

✚ **Patent 4217** (Waschbare Monatsbinde) ✚ **Patent 4217.**

Einzige Binde dieser Art, die selbst bei jahrelangem Gebrauch nicht ersetzt werden muss. Sollte in keinem Wäscheschrank fehlen. Zu verlangen in Weisswaarengeschäften. Wo nicht erhältlich, erfolgt direkter Versandt. Preislisten, Prospekte etc. zu Diensten. [449

Rorschach. **E. Christinger-Beer.**

Apotheker Senckenbergs

Migräne-Pastillen

(kein Geheimmittel) bestehend aus Antipyrin. Rhabarbar. Calmus, Chinarinde. — Viel wirksamer als pures Antipyrin. — Jede Migräne, Kopfschmerz und Neuralgie wird nach Genuss von 3—5 Pastillen schnell und dauernd beseitigt. — Preis Frs. 1.90 mit Gebrauchsanweisung; **zu haben nur in Apotheken.** — Generaldépôt f. d Schweiz: **P. Hartmann,** Apoth. Steckborn.

Depots: **Glarus,** Apoth. **J. Greiner; Chur,** Apoth. **J. Lohr Rorschach,** Engel- und Löwen-Apotheke; **Schaffhausen,** Apoth. **Goetzel-Albers.** (H 7926 X)

Vorhangstoffe

eigenes und **englisches Fabrikat, crême** und **weiss,** in grösster Auswahl, liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco — [830

J. B. Nef (vormals Nef & Baumann), Herisau.

Schwarze Costume- und Halbtrauer-Stoffe für Herbst und Winter.

Reichhaltigste Muster-Assortimente umgehends franco.

Cachemires — Merinos — Cheviots — Velours — Phantasies — Damassés — Matelassés — Satins — Crêpegewebe — Diagonale etc.

Nur in reiner Wolle, doppeltbreit, von **Fr. 1. 05 per Meter** bis zu den feinsten Geweben und Croissuren.

Farbige, weisse, crême und elfenbeinfarbene, reinwollene Damenkleiderstoffe

glatt, damassirt und mit Seide durchwirkt, zu Ball-, Hochzeits- und Gesellschafts-Costümen.

Meterweise zu Fabrikpreisen. — Ueberraschend schöne Auswahl.

Muster umgehends franco.

Ateliers im Hause.
Anfertigung nach Maass von eleganten Costumes und Mänteln.

Kostenberechnung auf Wunsch.

Die Restbestände der bedruckten waschächten Baumwollstoffe liquidiren wir zu 35, 45, 55 und 65 Cts. per Meter, wirklicher Werth 65 Cts. bis Fr. 1. 35.

Muster umgehends.

Erstes schweizerisches Stoff-Versandt-Haus

Oettinger & Co., Centralhof, Zürich.

(Diplomirt 1883.) [602

Ausgezeichnetes natürliches Heilmittel
gegen

Cholerine, Durchfall, Magenbeschwerden

wirken die von Aerzten und Chemikern empfohlenen und geprüften, absolut reinen

Moser'schen

Heidelbeerweine und Heidelbeerwasser.

Zu beziehen in beliebigen Quantitäten direkt vom Fabrikanten **F. Moser** in **Herbligen** bei Kiesen oder durch dessen Depots.

Preis-Courant auf Verlangen gratis. [683

Der ächte

EISENCOGNAC GOLLIEZ

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat

ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht
Blutarmut
Appetitlosigkeit
Magenkrämpfe
Migräne
Nervenschwäche
Schlaflosigkeit
Schwere Verdauung

Schutzmarke.

Schutzmarke.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel
Allen durch schwere Arbeit, übermässiges Schwitzen, Ausschweifungen etc. Leidenden empfohlen.
Leicht verdaulich und Zähne nicht angreifend.

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiirt. Nur ächt in Flacons zu **Fr. 2.50** und **5.—** mit der Marke der **2 Palmen**. Fälschungen weise man zurück. *Depots:*

150] **In allen Apotheken und Droguerien.**

Versandt für die ganze Schweiz en gros und en détail!

Dauerhaft! – Linoleum und Kork – Staubfrei!

Nur echt englische, beste Waare, erste Marke.
Fabriklager über 100 der courantesten und neuesten Muster!

Korkteppich, warm u. schalldämpfend, 6 mm. dick, 183 cm. breit, Fr. 13. 50

		Extra Ia	Ia	IIa	IIIa	IVa	Va
Linoleum:	Breite 183 cm.	Fr. 12. —	10. —	8. —	6. 50	4. 50	3. 75
	„ 274 „	„ —	15. —	12. —	—	—	—
	„ 366 „	„ —	20. —	—	—	—	—

Abgepasste Vorlagen und Milieux:

Dimensionen:	45×45	50×90	60×90	70×90	70×115	91×137 cm.
Ia Qual.	Fr. 1.50	—	Fr. 4.—	Fr. 4.50	Fr. 5.50	—
IIa „	—	Fr. 1.90	—	—	„ 3.75	Fr. 5.—
Dimensionen:	183×230	183×275	275×230	225×320	366×366 cm.	
Ia Qual.	Fr. 27. —	Fr. 35. —	Fr. 40. —	Fr. 45. —	Fr. 80. —	

Linoleum-Läufer für Corridors und Treppen:

Breiten:	60 cm.	70 cm.	90 cm.	110 cm.	
Ia Qual.	Fr. 2.75	Fr. 3.—	Fr. 4.25	Fr. 5.25	per laufenden Meter
II. „	„ 1.80	„ 2.25	„ 3.—	—	„ „ „
III. „	„ 1.50	„ 2.—	„ 2.50	—	„ „ „

Linoleum, Reviver und Linoleum-Cement, per Büchse Fr. 1. 90,
liefern ab **Fabriklager; Versandt für die ganze Schweiz.**

Meyer-Müller & Aeschlimann,
unterm Hotel Bellevue, **Zürich.**

NB. Wir bitten, unsere Linoleums nicht mit der in Bazars u. s. w. angebotenen Waare zu verwechseln. [697

Bester und billigster — Linoleum — Bodenbelag.

Wasserdicht. — Kork-Linoleum — Warm. Geruchlos. — Linoleum-Kork — Elegant.

Grösstes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [146

Zweischläfige Deckbetten,	mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt,	beste Sorte,	180 cm lang,	150 cm breit,	Fr.	22
Zweischläf. Hauptkissen,	3 Pfd. Halbflaum,	» »	120 »	» 60 »	» »	8
Zweischläf. Unterbetten,	6 »	» » »	190 »	» 135 »	» »	19
Einschläfige Deckbetten,	6 »	» » »	180 »	» 120 »	» »	18
Einschläf. Hauptkissen,	2½ Pfd.	» » »	100 »	» 60 »	» »	7
Ohrenkissen,	1½ »	» » »	60 »	» 60 »	» »	5
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5 Pfd. sehr feiner Flaum		180 »	» 150 »	» »	31
Einschläfige Flaumdüvet,	3 »	» » »	152 »	» 120 »	» »	22
Kindsdeckbettli,	3 » Halbflaum		120 »	» 100 »	» »	9
Kindsdeckbettli,	2 »	»	90 »	» 75 »	» »	6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, *hochfeiner Flaum,* pfundweise à 5 Fr.

Dr. med. Hommel's Hämatogen.

In Hunderten von Gutachten sprechen sich hervorragende Aerzte mit höchster Anerkennung über den Werth von Dr. med. Hommel's Hämatogen **für die Ernährung der Kinder** aus. Ein kleiner Zusatz dieses **mächtigen, knochen- und blutbildenden Mittels** zur Milch oder zum Kindermehl der Säuglinge (grössern Kindern wird es unverdünnt gegeben) **fördert das Wachsthum in energischer Weise, hebt die Verdauung, erleichtert die Zahnbildung und beseitigt Knochen- und Drüsenerkrankungen,** sowie trockene und nässende **Hautausschläge.**

Besonders wichtig ist der Gebrauch desselben auch für rasch wachsende Knaben und Mädchen, welche in ihrer Entwicklungsperiode gesundheitliche Störungen befürchten lassen.

Depôts in **allen** Apotheken. Preis per Flasche Fr. 3. 25. Prospekte mit **nur ärztlichen** Gutachten gratis und franko. Nach Orten ohne Niederlage direkter Versandt. [678

Nicolay & Comp., pharmac. Laboratorium.
Zürich.

Anton Frick

Schuhwaarenhandlung

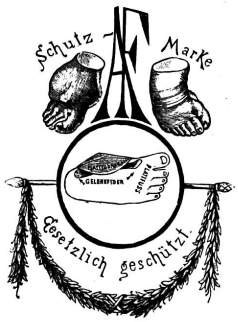
St. Jakobstr. 2 — **St. Gallen** — beim „Pfauen"

Spezialität in Schuhwaaren.

Anfertigung von **Schuhwerk für kranke und Krüppel-Füsse.**

Gypsmodelle werden nach dem Original abgenommen, wenn gewünscht im Hause des Betreffenden, auch auswärts, und genügt hiezu Benachrichtigung durch eine Postkarte. — Anfertigung von **Leisten nach jedem Fusse.** — Aerztliche Empfehlungen. — Vorherige **Preisberechnung** wird auf Wunsch für besondere Fälle gerne besorgt.

Diese **Spezialitäten,** sowie die übrigen couranten **Schuhwaaren** werden freundlicher Beachtung bestens empfohlen. [592



Fetten, alten, durchaus trockenen

Alpkäse

sorgfältig gereinigt und fein geraspelt, als empfehlenswerther Zusatz zu Suppen, Maccaroni, Risotto etc., offerirt die

Milchkur-Anstalt in Bern

in Paketen von 100 und 200 Gr. — 4 Musterpakete à Fr. 1. 65 Cts. franko gegen Nachnahme. [753